

Patricia Linden

Rezension

Sigrun Döring

Kulturspezifika im Film: Probleme ihrer Translation

(TransÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens 10.)

Berlin: Frank & Timme 2006, 154 S.

Die vorliegende Arbeit widmet sowohl dem Medium Film und seinen spezifischen Anforderungen bei der Translation wie auch der Übertragungsart und der Möglichkeit der Einschätzung des Vorwissens des Zuschauerkreises durch den Translator besondere Aufmerksamkeit. Insbesondere befasst die Autorin sich mit den verschiedenen Möglichkeiten der sprachlichen Übertragung im Film, unter der Berücksichtigung, dass diese immer allen anderen Komponenten, die für das fremdsprachliche Publikum unverändert bleiben und ihre Wirkung ausüben, gerecht werden muss. Die Übersetzung beim Film soll also nicht als eigenständiger Text, sondern als Teil des Gesamtwerks Film betrachtet werden.

Es wird außerdem bereits im Vorwort betont, dass die Anforderungen, die an eine Filmübertragung gestellt werden, nicht die gleichen sein könnten wie an eine literarische Übersetzung. Dies alles sind keineswegs neue Betrachtungen, es ist aber sicherlich nicht unwichtig, dass sie bei der Besprechung der Übersetzungen konsequent mit einbezogen werden.

Translationswissenschaftlich liegt hier eine interessante Arbeit vor, da diese sich nicht nur mit einem ohnehin nicht stark erforschten Bereich der Translation beschäftigt, sondern auch eine integrative Betrachtungsweise der verschiedenen Übertragungsweisen bietet und sich eingehend mit ihren translatorischen Schwierigkeiten befasst.

Grundlage für die empirische Untersuchung sind die Translationen zweier russischer Filme. Insgesamt werden vier Übersetzungen analysiert: die deutsche Synchronfassung, zwei verschiedene Untertitellisten und eine Simultanverdolmetschung. Es handelt sich um die Filme "Russkij regtajm" (dt. "Russischer Ragtime" 1993), ein tragikomisches Melodram von Sergej Ursuljak, und "Komissar" (dt. "Die Kommissarin" 1967), ein Politdrama von Aleksander Askol'dov. Beide sind zeitgenössische Regisseure, deren Werke insbesondere bei einem Publikum von Filmfans und Kennern Eingang finden. Die den Filmen zugrundeliegenden Texte zeichnen sich durch Vielschichtigkeit und reichhaltige kulturspezifische Elemente aus. Die gewählten Filme können m.E. jedoch eher mit einem begrenzten Zuschauerkreis rechnen. Im Falle der Simultan-

verdolmetschung muss man sogar davon ausgehen, dass es sich eher um Experten handelt. Das Publikum war bei diesen Filmvorführungen sehr wahrscheinlich nicht so "zufällig zusammengewürfelt" (Döring 2006: 49) wie es bei anderen Filmen und Vorführungen sehr wohl möglich ist. Insofern ist mit einem anderen Vorwissen des Publikums zu rechnen.

Anhand dieser Übertragungen sollen verschiedene Fragen beantwortet werden, allen voran die Frage nach einer erkennbaren Translationsstrategie bezüglich der kulturspezifischen Elemente. Insbesondere werden auch Fragen nach den Verstehensvoraussetzungen des Zielpublikums gestellt – die sich wohl nur annähernd beantworten lassen – und schließlich Fragen nach den Möglichkeiten des Translators, dem Zielpublikum Zusatzinformationen zu geben. Der Translator soll Kulturmittler sein und nicht nur Sprachmittler und die Frage ist natürlich, wie sich das im Rahmen der gewählten Übertragungsmöglichkeiten und der spezifischen Anforderungen des Mediums Film sinnvoll verwirklichen lässt.

Eine gute Sache ist, dass die Übertragung kulturspezifischer Elemente stets unter Berücksichtigung der Übertragungsart behandelt wird. Trotzdem wird in einem gesonderten Unterkapitel je ein Schwerpunkt behandelt, für den die Textbeispiele nicht nach kulturspezifischen Gesichtspunkten ausgewählt sind. Diese Behandlung der Übertragungsbedingungen – für die Synchronisation die Lippen- und Gestensynchronität und für die Untertitelung die Kürzungen – bildet m.E. eine sinnvolle Ergänzung der Arbeit; auch wenn sie nicht erschöpfend ist. Insgesamt wurde die Untersuchung gründlich durchgeführt und solide dokumentiert. Ein theoretischer Teil mit Begriffserklärungen und dem allgemeinen translationswissenschaftlichen Ansatz, der auf die Übertragung im Film anwendbar ist, bietet einen guten Überblick. Translation im Film wird als kultureller Transfer beschrieben und verschiedene theoretische Ansätze zur Translation (von u.a. Reiß, Vermeer, Maletzke) werden im Rahmen dieser Prämisse

trans-kom

ISSN 1867-4844

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
Artesis Hogeschool Antwerpen
Vertalers en Tolken
Schilderstraat 41
B-2000 Antwerpen
Belgien
leona.vanvaerenbergh@scarlet.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Marienburger Platz 22
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

miteinander verglichen und geprüft. Auch den situativen Bedingungen des Simultan-dolmetschens wird ausführlich Aufmerksamkeit gewidmet, wobei der notwendig lineare Vorgang des Dolmetschens als translatorische Komplikation besprochen wird. In dem Film "Russkij regtajm" wird wiederum eine weitere, bisher nicht besprochene Übersetzungsstrategie angewandt, nämlich eine Art Verwendung von "Fußnoten" durch den Übersetzer. Letzteres kann als sehr interessantes Beispiel für den Umgang des Translators mit kulturell begründeten Spezifika gelten, ist aber sicher nicht unproblematisch.

Die wohl einzig überraschende Feststellung der Untersuchung ist, dass die Übertragungsbedingungen für die Problematik der Übertragung kulturspezifischer Elemente nur begrenzt eine Rolle spielen (Döring 2006: 143), während diese den sprachlichen Gesamteindruck weitaus bedeutender und nachhaltiger prägen. Als ausschlaggebendes Kriterium für die Wahl der Übersetzungsstrategien sei eher die Einschätzung des kulturellen Vorwissens der ZS-Zuschauer zu benennen. So bleibt dem Translator auch nach dieser Forschungsarbeit nichts anderes übrig, als sich "seiner Gratwanderung zwischen dem Schaffen der Verstehensvoraussetzungen und dem Minimieren der Differenz im Vorwissen zwischen dem AS- und dem ZS-Publikum einerseits und der Bevormundung des Zuschauers und Vorinterpretation andererseits" (Döring 2006: 143) bewusst zu sein.

Trotz der nicht wirklich erschütternden Ergebnisse und der Erkenntnis, dass ein vielleicht herbeigesehntes "Gesetz" für Translationsstrategien sich auch hier nicht ausfindig machen lässt, liegt hier eine sehr lesenswerte Studie vor, die durch die vielen Beispiele und der soliden theoretischen Basis eine gut nachvollziehbare Pilgerfahrt anbietet, bei der der Weg das eigentliche Ziel ist.

Rezensentin

Patricia Linden ist Literaturwissenschaftlerin und Dozentin für literarische und audiovisuelle Übersetzung und Dolmetschen an der Artesis Hogeschool Antwerpen (Belgien). Ihre Forschungsschwerpunkte sind Literatur und Film und die Übersetzung des flämischen literarischen Kanons.

E-Mail: patricia.linden@artesis.be